



Orgelweihe 28. Oktober 2018

Begrüssung und Dank Kirchenpflege

Schon bald haben wir sie, unsere neue Orgel. Sie wird das grösste Schmuckstück in unserer renovierten Kirche sein und von der Empore aus den Kirchenraum mit ihrem Klang erfüllen. Wir konnten alle zusehen, wie der Aufbau Tag für Tag Fortschritte gemacht hat – und doch gibt es ganz verschiedene Wege, sich unserer neuen «Königin der Instrumente» anzunähern:

- ♦ Über die Optik: oben auf der Empore sitzt sie und füllt den riesigen Raum, der seit dem Abtransport unserer alten Orgel nach Lubljana – also seit weit über einem Jahr – leer stand. Und sie umrahmt quasi das freigelegte Kirchenfenster mit ihrer speziell für Horgeln erdachten Optik
- ♦ Über den Klang im Raum: ihre vielfältigen und in unserer Gegend auch einzigartigen Klangfarben (Register genannt) ermöglichen es dem Organisten, die verschiedensten Klänge daraus zu mischen, ganz nach seinem Geschmack bzw. dem Charakter des Musikstücks entsprechend zu kombinieren und mit der Musik unsere Herzen zu öffnen
- ♦ Über die Orgelreise nach Thüringen mit dem Berliner Orgelexperten Oliver Horlitz im Frühling 2017: kein Teilnehmer wird je die Eindrücke an den Wirkungsstätten von Johann Sebastian Bach vergessen, die uns so wesentliche Anstösse vermittelt haben für das Klangkonzept der neuen Orgel
- ♦ Über Technik und Handwerkskunst: sogar wenn die Orgel nicht gespielt wird, ist sie ein technisches und handwerkliches Kunstwerk, ja ein Meisterwerk – erbaut von einer der renommiertesten Orgelbau-Firmen der Welt. Nicht nur äusserlich, auch ihr Innenleben ist absolut faszinierend mit grossen und filigranen Bestandteilen, in hochspezialisierter Handarbeit erstellt, wie es nur Profis mit hervorragender Ausbildung und langen Praxis können
- ♦ Über die Musiker, die dieses grandiose Instrument im Gottesdienst und bei Konzerten erklingen lassen werden: Annemarie Mattioli, Marco Castellini, Martin Kovarik



Die grosse Vorfreude auf die neue Orgel verbindet sich natürlich auch mit tiefer Dankbarkeit für alle, die mit ihrer Kreativität und Energie, ihren Fähigkeiten und Mitteln dieses Meisterwerk ermöglicht haben. Insbesondere seien hier verdankt:

- ◆ die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die dem mutigen Plan zugestimmt haben, das runde Kirchenfenster freizulegen
- ◆ der überaus grosszügige Spender der Orgel, der damit nicht nur einen wesentlichen Anstoss zu unserem Kirchenumbau gegeben hat, sondern auch zu dessen prächtiger Vollendung
- ◆ unser Orgelexperte Jonas Herzog, der die zündende Idee hatte, die Orgel im thüringischen Stil zu bauen und mit scheinbar unendlicher Energie jedes Detail mitgestaltet und uns auf diesem Weg sehr kompetent begleitet hat
- ◆ die Orgelkommission, die sich unter ihrem Präsidenten Walter Hobi in vielen Sitzungen um jedes gestalterische und finanzielle Detail der Orgel gekümmert hat
- ◆ die Orgelbau-Firma Metzler in Dietikon, die sich auf dieses Abenteuer engagiert und mit grossem Sachverstand und Können eingelassen hat und die Arbeiten in hoher Qualität ausgeführt hat
- ◆ der Architekt Jean-Jacques Auf der Maur vom Architekturbüro Miroslaw Sik, der für die Gestaltung verantwortlich zeichnet
- ◆ der Bauführer Toni Schnellmann, der schon während des Umbaus der Kirche und auch jetzt beim abschliessenden Aufbau der Orgel sowohl uns wie auch die Handwerker tatkräftig unterstützt und begleitet hat
- ◆ und der Organist Oliver Horlitz, der die Orgelreise nach Thüringen hervorragend organisiert hat und während der ganzen Zeit seinem Freund Jonas Herzog und der Orgelkommission mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist

Bernhard Böttinger, Präsident Kirchenpflege



Zum Geleit

Durch die Musik werden wir in einer Tiefe unseres Menschseins angerührt, die sich dem rationalen Verständnis entzieht. Musik eröffnet uns neue Welten, weitet den Horizont, lässt uns oft als dankbar Staunende zurück.

Daher gehören in der biblischen Tradition Gesang und Musik wesentlich zum Gottesdienst. Die Psalmen wurden seit frühester Zeit gesungen und von Instrumenten begleitet. Kirchenmusik war und ist immer auch Ausdruck von Dank, Lobpreis, Klage und Jubel über das Wirken Gottes an seiner Schöpfung und demzufolge mehr als nur ein akustisches Ornament. Kirchenmusik ist vielmehr ein Medium, eine Brücke, die uns empfänglich machen will für die Begegnung mit Gott.



Was für die Kirchenmusik im Allgemeinen gilt, gilt für die Orgel als "Königin der Instrumente" im Besonderen. Darauf verweist u.a. die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils (vgl. SC 120) Darüber hinaus kann man die Orgel in ihrem Aufbau und ihrer Funktion auch als Metapher für die Kirche deuten. Die Klänge der Pfeifen – ob einzeln oder als Register gebündelt – fallen je nach Beschaffenheit ganz unterschiedlich aus: hoch, tief, hell oder dumpf.

Wie unsere neue Orgel exemplarisch zeigt, sind einzelne Pfeifen im Orgelprospekt weithin sichtbar, die meisten stehen indes unsichtbar auf der Windlade im Gehäuse. Zusammen ergibt sich



ein Bild von Einheit in Vielfalt, in der jedes einzelne Element, jeder einzelne Klang an seinem Platz unverzichtbar ist, zur Entfaltung der Gesamtwirkung. Die Windladen wiederum bilden den Unterbau und zugleich das Herzstück der Orgel. Sämtliche Pfeifen stehen mit ihnen durch Ventile in Verbindung. Durch den Druck auf die Klaviertaste wird ein Ventil geöffnet und Luft ("Wind") in die einzelnen Pfeifen geblasen.

Auf das Bild der Kirche übertragen, könnte man daher sagen: die ureigenen Charismen der einzelnen Gläubigen, werden erst durch das "Wehen des Windes", durch das Wirken des Heiligen Geistes zur Geltung gebracht. So gesehen ist Kirche nichts

Starrs und immer mehr als menschliches Machwerk. Wie bei der Orgel flösst erst das Wehen des Geistes der Kirche Leben ein und ermöglicht so Fülle und Vielfalt.

Allen, die einen Beitrag dazu geleistet haben, zukünftig etwas von dieser Fülle und Vielfalt in unserer Kirche durch die "Königin der Instrumente" erlebbar zu machen, sei ganz herzlich gedankt. Besonders herausgehoben sei jener, anonyme Spender, der durch seine Generosität die Möglichkeit schafft, zukünftig klangliche Fülle und Vielfalt in unserer Kirche erleben zu können. Danke dafür!

Dr. Adrian Lüchinger, Pfarrer & Dekan

Historische Geschichte der Orgeln in St. Josef Horgen

Nach der Reformation fand 1865 in Horgen erstmals wieder ein katholischer Gottesdienst statt, 7 Jahre später in Horgen die erste katholische Kirche gebaut, im romanischen Stil nach den Plänen des Architekten W. Keller aus Luzern, damals noch ohne Empore und Orgel. Am 29. September 1872 wurde sie durch Weihbischof Kaspar Willi aus Chur eingeweiht.

1910

1909 wurde die Kirche durch eine Empore ergänzt, 1910 erhielt sie eine Orgel, die von der Firma Bader und Beiler aus Luzern erstellt wurde. Sie hatte 13 Register und kostete Fr. 6'500.00. Gemäss Horgener Chronik sollen beim Orgelbau auch Occasion-Pfeifen von früheren Instrumenten verwendet worden sein. Sie wurde 1929 revidiert.

1934

Nach Abbruch der alten Kirche wurde 1934 nach den Plänen von Architekt Anton Higi aus Zürich die heutige Kirche erbaut. Die Orgel der bisherigen Kirche wurde abgebaut, um 11 Register erweitert und durch die Firma Späh aus Rapperswil wieder in der neuen Kirche eingebaut, versehen mit einem neuen Spieltisch und wesentlichen Spielhilfen.

1978

Die Kirchgemeindeversammlung beschloss eine erste grosse Renovation der Kirche. Dabei wurde der Wunsch geäussert, dass das ausserordentlich schöne Rundfenster auf der Empore sichtbar gemacht werde. Leider konnte diesem Wunsch aus finanziellen Gründen nicht entsprochen werden. Die neue Orgel, erbaut durch die Firma Kuhn in Männedorf, hatte mit 2 Manualen und 29 klingenden Registern mit total 1760 Pfeifen, (1644 aus Metall und 116 aus Holz) ein grosses Ausmass und verdeckte das Rundfenster



ganz. Die Disposition und die Beratung erfolgten durch den Orgelexperten Hansjörg Leutert aus Samstagern. Am Sonntag, den 16. September 1979, konnte die neue Orgel mit einem Festgottesdienst und einem Orgelkonzert eingeweiht werden.

2016

Anlässlich der Kirchgemeindeversammlung vom 15. März 2016 wurde einer weiteren grossen Renovation der Kirche zugestimmt. Dabei wurde wiederum der Wunsch laut, das schöne Rundfenster an der Rückwand der Kirche auf der Empore sichtbar gemacht werden. An der gleichen Kirchgemeindeversammlung wurde beschlossen, eine neue zwei-teilige Orgel anzuschaffen; vorgesehen war eine Orgel mit 30 Registern. Der Auftrag wurde nach der Prüfung der eingegangenen Offerten an die Firma Metzler in Dietikon ZH vergeben. Für die Disposition und die Beratung wurde der Orgelexperte Jonas Herzog aus Fislisbach AG beigezogen. Dank eines Nachtragskredites konnte die Orgel von 30 auf 38 Register erweitert werden. Damit entstand eine Barock-Orgel im Thüringer Stil, welche die Musik von Bach sowie die Süddeutsche Orgelmusik adäquat erklingen lassen kann.

Disposition und technische Beschreibung der neuen Orgel finden Sie an einer anderen Stelle dieser Broschüre.

Die alte Orgel wurde gemäss dem Antrag eines Stimmbürgers an der Kirchgemeindeversammlung nicht abgebrochen, sondern abgebaut und nach einer Ausschreibung im Kirchenblatt der Musikakademie in Ljubljana verschenkt.

Möge die neue Orgel dazu beitragen unsere Gottesdienste, sei dies als Begleitung zum Chorgesang oder des Gemeindegesangs, zu verschönern.

Walter Hobi



Was wünscht man einer Gemeinde, die mit viel Engagement ihre Kirche restauriert, verschönert und verbessert?

Nur das Beste!

Als der beauftragte Architekt das von der bisherigen Orgel verdeckte Buntglasfenster entdeckte, setzte dies eine Kette von Überlegungen in Gang:

Einerseits war ästhetisch-architektonisch der Lichteinfall von Westen erwünschter Teil eines hell und freundlich neu gestalteten Kirchenraumes. Gleichzeitig sollte die Schauseite der Orgel zurückhaltend aber durchaus nobel mit der Formensprache des Kirchenbaus selbst besser harmonieren, als es das bisherige Instrument tat. Da dies nicht sinnvoll durch einen Umbau der vorhandenen Orgel (mit Zersägen derselben in zwei Teile...) zu bewerkstelligen war, sondern einen Orgelneubau bedingte, wurde gleich überlegt, welche Bedürfnisse, Erkenntnisse und Wünsche in den Jahrzehnten der Benutzung der bisherigen Orgel gewachsen waren.

So wünschte man sich vom neuen Instrument eine größere musikalische Farbigkeit und Flexibilität in den verschiedenen Gottesdiensten - von normalen Sonntagsgottesdiensten, über Trauungen und Aussegnungen mit Solisten, bis hin zu Festgottesdiensten mit Chor und Orchester. Gleichzeitig könnte so die Notwendigkeit, für Ensemble-Musik eine mobile Orgel anzumieten und über die Treppe auf die Empore und danach wieder herab zu transportieren, entfallen.

Und schließlich wären auch erweiterte Möglichkeiten für Konzerte mit Orgel und Gesang, Orgel und anderen Instrumenten sowie Orgel solo gewünscht.



Eine Orgelkommission mit den verschiedensten Kompetenzen suchte in einem gründlichen Prozess nach der besten Antwort auf diese Anforderungen und Wünsche. Schliesslich fand man ein Konzept für die neue Orgel, welches all das Gewünschte erfüllt - und mehr.

Nun hat das Konzept materielle Form angenommen, die neue Orgel ist erbaut und ist bereit, ihren Dienst zu leisten. Aber wie bei jedem neuen Mitglied in der Gemeinde fragen sich natürlich alle, welche Charaktereigenschaften - in diesem Falle musikalische - der Neuzugang denn mitbringt.

Unser neues Instrument spricht in einem musikalischen Tonfall, den man als süd- bis mitteldeutsch bezeichnen kann und ist beste Schweizer Handwerksqualität. Zur Lebenszeit Johann Sebastian Bachs hatte sich in seinem Thüringer Umfeld eine für diese Zeit ungemein moderne Klangform der Orgel entwickelt, wie sie in anderen Teilen Deutschlands erst etwa hundert Jahre später erreicht wurde. Zu den glänzenden barocken Klängen kamen sehr viele farbige Klänge in recht fein abgestuften Schattierungen, die zusammen mit einem eher goldenen denn silbernen Glanz der hohen Register veredelt werden konnten. Das Ganze untermauert mit der von Bach stets geforderten Gravität der tiefen Bässe.

Die Thüringer Barockorgel ist für beides sehr gut: Für barock-glänzende Musik, wie für romantisch-warme Klänge. Und dieses große Spektrum ermöglicht zeitgleich, sich auf jede gottesdienstliche Situation einzustellen. Unsere Orgel hat vier Tastenreihen, „Klaviaturen“: Drei für die Hände (Manuale) und eine für die Füße, (Pedal). Jede Klaviatur hat eigene Pfeifenreihen (Register) die man von ihr aus spielen kann. Da gibt es höhere und tiefere, mildere und stärkere, langsamere und schnellere Stimmen, was unzählige Klangmischungen möglich macht.



In einer größeren Orgel - so auch hier - finden sich praktisch immer Pfeifenreihen, „Register“ aus vier Klangfamilien:

- Principale (auch Oktave, Quinte, Terz, Mixtur usw.) Diese geben den Ton an, bilden zusammen den typisch festlichen Orgelklang, alleine sprechen sie klar und deutlich, man hört den Vokal „a“.
- Flöten (z.B. Rohrflöte, Gedackt, Flute traversiere, Subbass, Nachthorn, Holzflöte, u. dergl. mehr) Hier sind helle und dunkle, weiche und schärfere Flötenklänge zu hören, in den Vokalen „o“ und „u“.
- Streicher (wie Viola da Gamba, Quintadena, Violon, Salicet etc.) Diese haben tatsächlich wie die Streichinstrumente im Orchester einen obertönigeren Klang, eine merklich langsamere Tonbildung wie eine sich einschwingende Saite und oft eben „Strich“ im Klang, wie das Geräusch, das der Bogen auf der Saite erzeugt und dieser Instrumentenfamilie eigentümlich ist. Ihre Vokale sind „e“ und „i“.
- Zungenregister, bei denen im Gegensatz zu den drei vorherigen die Klangerzeugung nicht nach dem Prinzip der Blockflöte durch ein elastisches Luftband ausgelöst wird, sondern durch eine schwingende Zunge aus Messing, eine Klangerzeugung ähnlich der Klarinette. Diese Register sind in unserer Orgel fünfmal vertreten, beispielsweise als Posaune, Trompete und Oboe. Diese Register lassen die Umlaute hören: „ä“, „ö“ und „ü“.

Dann hat unsere Orgel auch noch „Spezialitäten“:

- Thüringer Flöte 8´ - erzeugt die Klänge einer echten Tenorblockflöte und ist in deren Klangumfang auch tatsächlich so gebaut: Rund aus Holz gedrechselt, mit einer konischen Bohrung innen. Vorbild hierfür ist die Volckland-Orgel von 1737 der kath. Kirche St. Crucis Erfurt.



- Cythara 8' - ist eine Rarität, eine sogenannte „Flötenschwebung“. Schwebungsregister sind solche, die gegenüber allen anderen bewusst leicht höher verstimmt werden, so daß der Ton mit diesen zusammen anfängt etwas zu beben, dadurch „schwebt“ der Klang im Raum. Als Vorbild dient uns die Cythara, die man in der Baumeister-Orgel von 1737 in der Klosterkirche Maihingen.
- Ein Glockenspiel aus Messing-Schalenglocken, mechanisch von den Tasten des I. Manuals angesteuert. Mit dem man z.B. die Melodie besonders hervorheben kann. Ein Vorbild gibt es in der Volckland-Orgel von 1755 in Erfurt-Bindersleben.

• Eine „moderne“ Besonderheit bildet das III. Manual, die oberste der drei Klaviaturen für die Hände. Auch ohne diese wäre die Orgel schon recht komplett, aber sie ermöglicht dem Organisten ohne eine zusätzliche Kleinorgel auf der Empore das Ensemble-Spiel mit anderen Instrumenten, die nicht so wie die Hauptorgel gestimmt sind.

Die drei Register dieses Werkes sind speziell so eingerichtet, dass man sie in einem großen Bereich an die Stimmung anderer Instrumente anpassen kann. Dazu sind die Pfeifen dieser Register direkt an den Spieltisch angebaut, wo man sie zum Stimmen leicht erreichen kann, ohne in die Orgel zu klettern. Über den Pfeifen ist ein beweglicher Deckel, mit dem man die Lautstärke regeln kann. Dadurch ist es auch möglich, Echoeffekte zu anderen Klängen der Orgel zu erzielen.

Oliver Horlitz, Jonas Herzog, Orgelexperten



Die neue Orgel

Eine neue Orgel im Geiste eines spezifischen historischen Stiles zu bauen, ist für jeden Orgelbauer eine besondere Herausforderung. Es bedarf eines tiefen Verständnisses für die entsprechenden Originalinstrumente, die passende Literatur und deren Aufführungspraxis.

Bei dieser Orgel kommt hinzu, dass das Thüringische Dispositions- und Klang-Konzept in eine atypische zweiteilige und modern gestaltete Gehäuseanlage eingebaut werden musste. Dies führte zu einer sehr unkonventionellen Werkaufstellung: Das Hauptwerk ist im rechten Turm auf zwei übereinanderliegenden Windladen untergebracht, das Positiv ebenso im linken Turm. Das Pedal ist aufgeteilt, links der Principalchor und die Zungen, rechts der Rest. Zwischen den Türmen liegt der freistehende Spieltisch mit dem integrierten Echowerk.

Planung und Ausführung dieser hochkomplexen technischen Anlage erwiesen sich als äusserst anspruchsvoll. Für unzählige Details mussten neuartige Lösungen gesucht werden, damit die 2587 Pfeifen den Kirchenraum mit authentischen





Klängen durchfluten können.

An dieser Stelle möchten wir Herrn Walter Hobi, stellvertretend für die ganze Kirchgemeinde und Herrn Jonas Herzog, dem Orgelsachverständigen für die überaus inspirierende Zusammenarbeit von Herzen danken.

Der Bau einer Kirchenorgel kostet viel Geld, wobei jeder, der einmal einen Blick ins Orgelinnere werfen konnte, diesen Preis verstehen wird. Das

Schöne am Orgelbau ist jedoch, dass Sie als Auftraggeber zu diesem materiellen Gegenwert noch viel mehr erhalten: Ein Symbol für Kunst, Musik und letztlich alle geistigen Werte, die besonders in der heutigen profitorientierten Epoche einer immerwährenden Unterstützung bedürfen.

Wir hoffen nun, dass sich alle Spender für Ihre Grosszügigkeit reichlich belohnt sehen und wünschen allen viele musikalische Freudenstunden mit der neuen Orgel.

Andreas Metzler Mathias Metzler



Disposition (Stand 20.5.2017)

(40 Register)

I. Hauptwerk C-g'''

1. Quintadena	16'
2. Principal	8'
3. Viola da Gamba	8'
4. Gemshorn	8'
5. Flûte Traversière	8'
6. Grobgedackt	8'
7. Rohrflöte	8'
8. Quinte	6'
9. Octave	4'
10. Holzflöte	4'
11. Superoctave	2'
12. Mixtur IV	2'
13. Terzzimbel V	1 1/3'
14. Trompete	8'
15. Schalen-Glockenspiel (ab c')	

II. Positiv C-g'''

1. Quintadena	8'
2. Gedackt	8'
3. Flaute douce	8'
4. Cythara	8'
5. Octave	4'
6. Spitzflöte	4'
7. Nachthorn	4'
8. Quinta	3'
9. Octave	2'
10. Terz	1 1/3'
11. Quinte	1 1/3'
12. Scharf IV	1'
13. Oboe d'amore	8'

III. Echo C-g'''

1. Suavial (offen ab f°)	8'
2. Salicet	4'
3. Vox Humana	8'

P. Pedal C-f'

1. Grand Bourdon	32'
2. Principal	16'
3. Violon	16'
4. Subbass	16'
5. Octavbass	8'
6. Choralbass	4'
7. Mixturbass	2 2/3'
8. Posaune	16'
9. Trompete	8'
Tremulant auf das ganze Werk	

Kopplungen

Pos-HW HW-Ped Pos-Ped

Das Echowerk kann drei Halbtöne tiefer transponiert werden. Am Gehäuse des Echowerkes gibt es Handschieber zur Lautstärkenregulierung.





Sonntag, den 28. Oktober 2018

10.00 Uhr Festgottesdienst zur Einweihung der neuen Orgel

Eucharistiefeier mit Segnung der neuen Orgel

durch Generalvikar Dr. Josef Annen

Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir alle zu einem Apéro ein.

Eröffnungskonzert

17.00 Uhr in der kath. Kirche, Horgen, Eintritt frei

A. Vivaldi	Concerto in C-Dur für 2 Trompeten und Orgel
G. Gabrieli	Canzon Sol Sol La Sol Fa Mi a 8, für 2 Orgeln
J. S. Bach	Orgelkonzert in a-moll, nach Vivaldi
G. F. Händel	Zadok the priest, Coronation Anthem
W. A. Mozart	Ouvertüre „Die Zauberflöte“
J. Rutter	The Lord bless you and keep you
J. S. Bach	Kommst Du Jesu vom Himmel herunter
M. Reger	Op. 59 Nr. 5 und Nr. 6, Toccata und Fuge d-moll
C.-M. Widor	Toccata in F-Dur aus der 5. Orgelsinfonie

Orgel: Jonas Herzog, Martin Kovarik,
Marco Castellini
Dirigent: Marco Castellini
Trompete: Bernhard Böttinger,
Krisztián Kováts
Pauken: Etienne Destraz
Kirchenchor Horgen

